

Womit das Pfingstwunder begann

Predigt über **Apostelgeschichte 2,1-21 u.a.**¹

Das, was Lukas da über Pfingsten berichtet, klingt in unseren Ohren schon recht wundersam. Wir können uns das nur schwer vorstellen. Die Begleiterscheinungen von Sturm und Feuer haben durchaus etwas Beängstigendes. Und das mit den Sprachen löst bei vielen zumindest Befremden aus. Worin besteht das Pfingstwunder im Kern? GOTTES Geist bringt den heiligen, eigentlich unnahbaren GOTT und den Menschen zusammen. Der lebendige GOTT kommt und wirkt in Menschen. Wir können GOTT zwar nicht erfassen. Aber GOTT kann *uns* erfassen! Und dann geschehen Dinge, die andere, denen GOTT fremd ist, nicht mehr verstehen können. Und wir selber vielleicht auch nicht. Weil das auch so etwas wie ein Überwältigt werden bedeuten kann. Das kann sich erstmal sehr fremd anfühlen. GOTT sprengt unser Fassungsvermögen. Eigentlich kann das kaum anders sein, wenn wir es wirklich mit GOTT zu tun haben. Da kommt eine Kraft, die nicht unsere ist.

In Apostelgeschichte 2 hören wir von einem **gewaltigen Sturm**. Das ist ein Wind, der alles überwältigt mit durchschlagender Gewalt. Da fällt von GOTT her eine gewaltige, vielleicht buchstäblich umwerfende Kraft auf die Menschen und bringt sie in Bewegung.

Dann lesen wir von **Feuer**:

Menschen sind plötzlich Feuer und Flamme für GOTT, sie brennen für IHN. Sie sind von IHM buchstäblich begeistert, und das mehr als Fußballfans von ihrem Verein oder Besucher eines Rockkonzertes von ihren Stars.

Grenzen werden überschritten. Zum Beispiel die Grenzen der Muttersprache.

GOTTES Geist schenkt **neue Sprachen**:

Silben, Worte, Sätze, die nicht der Verstand formuliert und die nicht gelernt wurden.

Das ist eine recht häufige Wirkung des Heiligen Geistes durch das Neue Testament hindurch bis heute.

Zunächst ist das eine Hilfe für das Beten und das Gotteslob.²

Durch Gebet leben und pflegen wir die Verbindung mit GOTT.

Natürlich läuft da sehr viel über den Verstand. Das ist gut und in Ordnung so!

Aber in Bezug auf GOTT kommt der Verstand schnell ans Ende.

Geht es Ihnen auch so, dass Sie manchmal gar nicht richtig wissen, wie Sie beten sollen?

Was ist GOTT eigentlich angemessen?

Und wie sollen wir für dieses oder jenes Anliegen beten? Was ist da GOTTES Wille?

Paulus unterscheidet ein Beten mit dem Verstand und ein Beten mit dem Geist.³

Beides hat Paulus praktiziert – reichlich. Zu beidem ermutigt er.

Das Gute ist: Wo der Verstand nicht mehr weiterweiß, kann der Geist immer noch beten.

¹ Apostelgeschichte 2,1-21 ist Predigttext für den Pfingstsonntag, Reihe II. Der Text kann als Brieflesung vor der Predigt verlesen werden und die Predigt beginnt dann direkt. Im Laufe der Predigt nehme ich noch Verse aus Kap.1 auf.

² Vgl. Vers 11: „... wir hören sie von den großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden“ – Elberfelder Bibel. Luther schreibt „verkünden“ – aber das entspricht nicht dem Urtext!

³ 1. Kor 14,14-15

Mit Worten, die er sich nicht überlegen muss und die ungefiltert zu GOTT gehen.
 Im Pfingstgeschehen wurde das freigesetzt.
 Christen sollen und dürfen alles nutzen, was GOTT ihnen gegeben hat.
 Dazu gehört der gesunde Menschenverstand.
 Aber auch das, was die Grenzen des Verstandes erweitert,
 alles, was GOTTES Geist schenkt und möglich macht.

ER schenkt Neues. Nicht nur, was die Sprachfähigkeit angeht.
 Auch, was das Wesen, den Charakter und die Gaben von Christen angeht:
 Aus eingeschüchterten Angsthasen werden mutige Bekenner.
 Aus Fischern können Propheten werden, aus Handwerkern Wundertäter,
 aus Verfolgern Nachfolger.

GOTTES Geist bringt den lebendigen GOTT in unserem Leben zur Wirkung.
 „Pfingsten“ bedeutet dabei eine Krafterfahrung, die wahrnehmbar ist.
 Es gibt ein stilles Wirken des Heiligen Geistes, das tief im Verborgenen geschieht.
 Das ist sehr kostbar und wertvoll. Das brauchen wir. Das haben wir unter uns.
 Aber alles, was mit Pfingsten zu tun hat, ist in der Bibel auch äußerlich wahrnehmbar.
 Wahrnehmbar sogar für Außenstehende, selbst wenn sie es nicht verstehen können.
 Die Füllung mit GOTTES Geist haben sie z.B. mit einer Alkoholüberfüllung verwechselt.
 Dieses offensichtliche, wahrnehmbare Wirken des Geistes in Kraft
 ist uns weniger vertraut. Vielleicht sogar ganz fremd und verschlossen.
 Trotzdem ist es kein Luxus. Jesus hat das für Seine Jünger vorgesehen.
 Er hat ihnen sogar befohlen, nicht loszugehen, bis sie das empfangen haben.⁴
 Wir brauchen dieses Wirken des Heiligen Geistes,
 wenn wir für GOTT wirksam sein wollen.
 Deshalb steht die Frage:
 Wie kommen wir dahin oder wie kommt GOTTES Geist so zu uns?
 Dazu noch einige Entdeckungen unter der Überschrift:

Womit das Pfingstwunder begann

Der Pfingstbericht beginnt in unserer Lutherbibel mit dem lapidaren Satz:
Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.
 Im Urtext steht da etwas merkwürdig formuliert:
Indem der Pfingsttag erfüllt war, waren alle zugleich auf dasselbe hin.
Auf dasselbe hin sein – das ist ein sehr spezieller Ausdruck.
 Er bezeichnet eine starke Einheit,
 die durch die gemeinsame Ausrichtung auf ein Ziel entsteht.
 Derselbe Ausdruck kann stehen,
 wenn die sexuelle Einheit zwischen Mann und Frau beschrieben wird.⁵
 Da ist man miteinander ganz bei derselben Sache und deshalb eins.
Alle waren zugleich auf dasselbe hin (versammelt), heißt in Apostelgeschichte 2,1.
Alle: das war eine Menge von etwa 120 Leuten, lesen wir vorher.⁶
 Das waren Männer und Frauen.
 Das waren die Apostel, 11 von Jesus berufen, einer vom Rest nachberufen.
 Der bei der Nachwahl durchgefallen war, war ebenfalls dabei.
 Dazu die Geschwister von Jesus, die bisher nicht geglaubt hatten. Und Mutter Maria.

⁴ Luk 24,48. Im Urtext ist die Befehlsform noch klarer als z.B. bei Luther. Auch in Apg steht ein Befehl!

⁵ 1. Kor 7,5 Urtext

⁶ Apg 1,15. Ich gehe davon aus, dass tatsächlich die vorher Erwähnten mit „alle“ gemeint sind (Kapiteleinteilungen gab es ursprünglich nicht, die uns heute mitunter hindern, Zusammenhänge zu sehen) und die 12 Apostel dann als die besonders auserwählten Sprecher von Jesus hervortraten (Vers 14).

Da war der Zweifler Thomas und Johannes, der sofort glaubte.

Da waren politisch Rechte und Linke.

Da waren Freunde und Gegner der römischen Besatzungsmacht, Kollaborateure und Widerstandskämpfer.

Die 120 – das waren Ältere und Jüngere.

Das waren welche aus Galiläa, dieser unterentwickelten, geistlich maroden Nordprovinz, und welche aus Jerusalem, dem geistlichen und geistigem Zentrum.

Das waren welche aus dem Gebirge und welche aus dem Flachland, sogar noch weit unter dem Meeresspiegel.

Will sagen: das war ein wirklich bunter Haufen unterschiedlichster Leute!

Übrigens waren es nicht alle, denen Jesus als Auferstandener begegnet war.

Dann hätten es nämlich weit über 500 sein müssen.⁷

Manche kennen die berühmte 80:20 Regel, die in vielerlei Beziehung gilt.

Vermutlich galt die damals schon: 80% laufen mit, 20% sind engagiert.

80% genügte es, Jesus erlebt zu haben und zu wissen: Er lebt und ist irgendwie da.

20% ging es um mehr:

Sie verwendeten alle Energie darauf, miteinander zu beten und waren dabei einmütig, innerlich ganz übereinstimmend und ständig beieinander im Gebet.

So lesen wir in Apostelgeschichte 1.⁸

Und so waren sie eben auch am Pfingsttag **alle zugleich auf dasselbe hin versammelt**.

Das ist etwas absolut Starkes! So viele Menschen in Einheit beieinander!

Nicht, weil sie sich so sympathisch wären oder alle ineinander verliebt gewesen wären.

Es gab dort 120 Gründe für Meinungsverschiedenheiten und zum Streiten!

Es gab tatsächlich nur *eins*, was sie zusammenführte: Jesus und Sein Versprechen!

Darauf waren sie alle ausgerichtet, **alle zugleich auf dasselbe hin!**

Das machte sie eins! Und genau dort hat GOTT Segen verheißen:

Davon lesen wir schon in Psalm 133:

Siehe, wie fein und wie lieblich ist es, wie gut und attraktiv, wenn Brüder einträchtig, in Einheit zusammen sind, ...

Denn dort verheißt der HERR den Segen, Leben bis in Ewigkeit.

Eigentlich steht da sogar: *Dorthin entbietet, befiehlt der HERR den Segen.*

Der ganz persönliche Glaube ist ein großer Schatz und Voraussetzung für alles weitere.

Aber wenn jeder nur seinen eigenen dünnen, frommen oder auch geistlichen Faden spinnt und es nicht gelingt, diese Fäden zu einem Tau zu verbinden, dann bewegt sich nicht viel:

Nicht viel in der Gemeinde, nicht viel in der Stadt und nicht viel vom Himmel her.

Dann hechelt sich jeder mit seinem Glauben durch,

aber der Wind des Geistes weht nicht, erst recht kein Sturm.

Das mag Vorteile haben:

Laue Lüfte oder Windstille sind durchaus angenehm. Laues Christentum auch:

Da bleibt alles wo und wie es ist, berechenbar, individuell angepasst,

ohne Herausforderungen, ohne Angriffe von außen oder innen.

Es ist halt nur ein bisschen langweilig, belanglos und wenig begeisternd.

Und GOTT kommt nicht zum Ziel!

Wir sind dann mehr oder weniger fromm mit uns selbst beschäftigt

anstatt dass Gott uns miteinander in Bewegung bringt.

Ich staune über die 120, denen Jesus so wichtig war, dass sie das zusammengebracht hat und sie alles vergessen haben, was sie auseinander bringt.

Ich staune über diese Einheit – vor Pfingsten.

Ich staune über die 120, die Jesus das Versprechen abgenommen und geglaubt haben.

⁷ 1. Kor 15,5

⁸ Vers 14, ausführlicher übersetzt.

Die haben tatsächlich damit gerechnet, dass GOTTES Geist in Kraft kommen wird.
Und haben gebetet, bis GOTT Sein Wort erfüllt.

Ich staune über diesen Glauben – vor Pfingsten schon.

Ich staune über die 120, die nicht perfekt waren und das wussten.

Sie wussten, dass sie die Fülle des Heiligen Geistes brauchten und nötig hatten.

Sie wollten sie unbedingt.

Sie waren nicht damit zufrieden, dass sie Jesus doch schon erlebt hatten.

Sie waren nicht damit zufrieden, dass sie wussten: Jesus lebt und ist irgendwo da.

Ich staune über diese tiefe innere Bedürftigkeit, die sie gemeinsam teilten und äußerten.

Dieser Mangel, den jeder hatte und der jedem bewusst war,

hat sie zusammengeführt, nicht auseinander gebracht.

Vielleicht ist es doch eher eine geistliche Selbstzufriedenheit, die trennt,

und eine geistliche Bedürftigkeit, ein geistlicher Hunger, der zusammenführt.

Diese 120 vor Pfingsten, in meinen Augen war das schon Gemeinde:

Gemeinde vereint im Glauben an Jesus, vereint im Gebet,

vereint in ihrem Mangel und vereint in ihrer Sehnsucht.

Gemeinsam war ihnen die Bereitschaft, GOTTES Geist in einer Weise zu empfangen,
dass sie hinterher nicht mehr dieselben sind.

Ich staune über diese Gemeinde vor Pfingsten, die dann Pfingsten erlebt hat:

Eine Art Explosion, wo es nach außen ging!

Voller Begeisterung wurde das Feuer weiter gereicht! Glaube wurde plötzlich ansteckend!

Überfließendes, begeistertes Leben von Gott her breitete sich aus!

Eine Explosion nicht zum Tode, sondern eine Explosion des Lebens!

Der himmlische Zündfunke war gefallen!

Er zündete bei *den Menschen, die stets beieinander waren:*

Einmütig im Gebet, alle zugleich auf dasselbe hin.

Wir sind zeitlich gesehen eine Kirche und Gemeinde nach Pfingsten.

Und der Erfahrung nach?

Ist uns diese Pfingsterfahrung, die wahrnehmbare Erfüllung mit GOTTES Geist,
vertraut und selbstverständlich?

Ich persönlich denke: Das ist sie uns nicht.

Bleibt die Frage, wie wir das bewerten.

Man kann sagen: Das brauchen wir nicht. Oder: Das gibt es heute nicht mehr.

Oder: Jesus wollte das und wir brauchen das, wenn wir für Ihn wirksam sein wollen.

Wenn das so wäre, dann könnten wir von den 120 vor Pfingsten lernen.

Was bringt uns zusammen? Oder: Was bringt uns auseinander?

Welche Rolle spielt das Gebet? Wie sieht es aus mit der Einheit vor GOTT?

GOTTES Wort sagt, wann und wie Sein Geist wirkt.

Die Antwort darauf müssen *wir* geben.

„Pfingsten“ geschieht und wird geschehen, wenn GOTTES Wort
und unsere Antwort miteinander in Übereinstimmung kommen.

Vorschlag für das Predigtlied: EG 137,1-2+7

Gebet

Wir danken Dir, Vater, für das Wunder von Pfingsten:
Du nimmst Wohnung in schwachen Menschen
und erfüllst sie mit mit Deinem Geist,
mit Deiner Kraft und Deinen Gaben.
Was sprachlos ist, findet neue Worte,
stumme Lippen sprudeln über in neuem Lobgesang.
Was schwach ist, erhebt sich zu neuer Kraft.
Den glimmenden Docht weckst Du zu hoher Flamme,
in den Stillstand bringt Dein Wind Bewegung.
Aus Lauheit und Trägheit wächst Begeisterung, die nicht zu bremsen ist.
Ängstliche treten mutig auf, Ohnmächtige tun Wunder,
Einzelgänger finden zusammen, suchen Einheit und werden eins.

Bitte lass diese Wunder von Pfingsten auch unter uns geschehen.
Zeige, was *Du* tun kannst und willst und was *wir* zu tun haben.
Decke auf, wo wir Deinen Geist auslöschen, dämpfen und betrüben
und wo Unglaube uns hindert, Ihn zu empfangen.

...

Zeige neu die Wege, auf denen Du wirkst und wirken willst.
Lass uns erkennen, was Du schon gegeben hast und was uns noch fehlt.

Erbarm Dich über alle Geistlosigkeit auch in frommem Gewand.
Zeige, was Einheit und Gebet hindert
und erwecke Du neu kraftvolles Gebet in Einheit und Hingabe,
die vom Himmel beantwortet werden.

Lass uns als Einzelne wie als Gemeinde
Tempel des Heiligen Geistes sein und werden,
wo Du geehrt wirst und frei wirkst und Dein guter Wille geschieht.